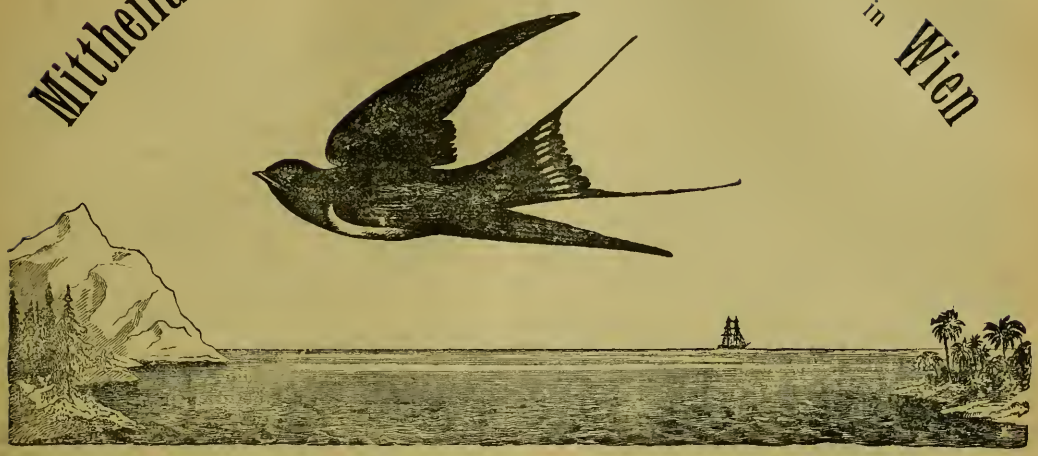
download unter www.biologiezentrum.at

XVI. JAHRGANG. Nr. 7.

Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien „DIE SCHWALBE“



Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Organ des I. österr.-ung. Geflügelzuchtvereines in Wien und des I. Wr. Vororte-Geflügelzuchtvereines in Rudolfsheim.

Redigirt von **C. PALLISCH** unter Mitwirkung von Hofrath Professor **Dr. C. CLAUS.**

16. April. | 1892.

„DIE SCHWALBE“ erscheint **Mitte** und **Ende** eines **jeden Monates.** — Im Buchhandel beträgt das Abonnement 6 fl. resp. 12 Mark. Einzelne Nummern 30 kr. resp. 50 Pf.

Inserate per 1 □ Centimeter 3 kr., resp. 6 Pf.

Mittheilungen an das **Präsidium** sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien; die **Jahresbeiträge** der Mitglieder (5 fl., resp. 10 Mark) an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in Wien, I., Bauernmarkt 11;

Mittheilungen an das **Secretariat** in Administrations-Angelegenheiten, sowie die für die **Bibliothek** und **Sammlungen** bestimmten Sendungen an Herrn **Fritz Zeller,** Wien, II., Untere Donaustrasse 13, zu adressiren.

Alle redactionellen Briefe, Sendungen etc. an Herrn **Ingenieur C. Pallisch in Erlach** bei Wr.-Neustadt zu richten.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

INHALT: Die Raubvögel Oesterr.-Schlesiens. — Ornithologische Beobachtungen aus dem Aussiger Jagd- und Vogelschutzvereine 1890. — Eulennamen — Unglaubliche Hybride zwischen Haushuhn und „Leierschwanz“. — Aus Heinr. Gätke's „Vogelwarte Helgoland“. — Die lebenden Vögel auf der ornithologischen Ausstellung. — Winke über Bezug und Versandt von Bruteiern. — Ausstellungen. — Inserate.

Die Raubvögel Oesterr.-Schlesiens.

Von **Emil C. F. Rzehak.**

Die bei uns in Oesterr.-Schlesien erscheinenden Geier- und Adlerarten und ebenso einige Species aus den Familien der Falken und Eulen, sind keineswegs sämmtlich eingeborene Kinder unserer Lokalornis, sondern meist Bewohner höherer Gebirgsformationen, steiler Felswände, tiefer, dunkler Forste, verirrte Gäste, die auf ihren weit ausgedehnten Streifzügen, Beute suchend, zu uns kommen und ebenso wieder verschwinden.

Ihr Vorkommen bei uns ist aber auch nicht immer und bei allen ein zufälliges, sondern wird oft durch andere, natürliche Erscheinungen bedingt; ich erinnere nur an die sogenannten „Mäusejahre“, wo gewisse Falken, Bussarde und manche Eulen oft schaarenweise auftreten, die kleinen, der Landwirthschaft so schädlichen Nager vertilgen und unter solchen Umständen für den Haushalt der Natur von grossem Nutzen sind.

Wohl nehmen einige Arten nur im Hochgebirge ihren Stand und verlassen dasselbe nur ausnahmsweise, während andere wieder mehr ebene Gegenden bewohnen. Bei den meisten kann jedoch von einem eigentlichen Standorte keine Rede sein, denn bei der Eigenthümlichkeit ihres Nahrungserwerbes sind sie genöthigt, weite Länderstrecken zu durchstreifen, bei welcher Gelegenheit sie sich eben zu uns verirren.

Von den Geiern, den Riesen unter den Raubvögeln, erscheinen sehr selten welche bei uns, denn sie bewohnen meistens nur einsame, menschenleere Gegenden, und zwar zumeist die Hochgebirge der gemässigten und warmen Zone, wie z. B. die Pyrenäen, die Tiroler, Salzburger, Schweizer und

download unter www.biologiezentrum.at

Italienischen Alpen, die Hochgebirge Griechenlands, Afrikas und Asiens.

Sehr selten sind Fälle zu verzeichnen, dass sich einer dieser fremden Gäste in unsere Gefilde verirrt hat, noch seltener, dass dieser oder jener erlegt worden ist. Wohl hat man früher, dann und wann im Hochgebirge der Karpathen Adlerhorste entdeckt, die auf hohen Felsen aufgeschlagen waren; jetzt ist es als eine sehr grosse Seltenheit zubezeichnen, wenn in dem genannten Gebirge ein brütendes Adlerpaar angetroffen wird.

Wie mit den befiederten Tagräubern, so ist es auch mit jenen abenteuerlichen Vögeln, welche durch ihr nächtliches Treiben, ihren leisen, geisterhaften Flug, ihre wirklich unheimliche Stimme eine reiche Quelle für die verschiedensten abergläubischen Sagen geworden sind, — den Eulen, die durch so viele charakteristische Merkmale von ihren übrigen Classengenossen ausgezeichnet sind, dass sie in keinem Falle mit ihnen verwechselt werden können. Wie unter den Tag-, so gibt es auch unter diesen Nachtraubvögeln welche, die sich aus dem höchsten Norden zu uns verflogen haben und auch unter ihnen sind Arten anzutreffen, für die der Name „Raubvogel“ eigentlich gar nicht passt, denn ihr Nutzen überwiegt bei Weitem die oft kaum nennenswerthe Schädlichkeit.

Wie in unserem Nachbarlande Mähren, so treten auch hier in-Schlesien die Raubvögel gegen frühere Zeiten bedeutend seltener auf, sind also in steter Abnahme begriffen, welche Ursachen nur in der fortschreitenden Wald- und Bodencultur zu suchen sind, wie ich bereits in meiner früheren Arbeit: „Zur Charakteristik der Vogelfauna in Jägerndorf und Umgebung“ in den Mittheilungen der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, Brünn 1891, näher erörterte.

Die Raubvögel brüten, wenn sie nicht gestört werden, nur einmal im Jahre, und zwar im Frühjahr, manche sogar sehr zeitlich. Die Horste stehen meist auf Bäumen, doch auch auf Felsvorsprüngen, in Höhlen steiler Felswände, in Ruinen, in Mauerlöchern alter, hoher Gebäude, ja selbst auf glattem Boden. Es sind meist grosse Gebilde aus Reisern, von denen die gröbsten als Unterlage dienen, während nach oben zu immer feinere liegen; der innere Hohlraum ist mit weichen Stoffen und Laubreisern zu einer Mulde verarbeitet, in welche die Eier gelegt werden. Viele Raubvögel haben den Brauch, ihre Horst mit frischen Reisern von Fichten, Birken, Buchen u. a. zu belegen, nicht nur während der Brutzeit, sondern auch für die Dunenjungen, was nicht blos Spielerei ist, sondern zur Reinhaltug des Horstes und zum Gedeihen der Jungen viel beiträgt. Viele ziehen es vor, alte, schon bestehende Horste zu benützen. So fand z. B. E. F. von Homeyer in Horsten, die anfänglich wahrscheinlich vom Bussard erbaut worden waren, Schreiadler, Königsadler, Wanderfalken, Habichte, Sperber und andere brüten.

Die Eier sind rundlich, meistens ziemlich rauhschalig und entweder rein weiss oder auf blass gelblich- oder grünlich gefärbten Grunde dunkler gefleckt. Die Zahl der Eier eines Geleges schwankt zwischen 2 bis 7. Ueberhaupt sind die Raubvögel weniger fruchtbar als die übrigen Vogel-Gattungen, was vorzugsweise zur Erhaltung des Gleichgewichtes in der gesammten organischen belebten Welt viel beiträgt.

Nun, wenn auch keine Condore, wenn auch keine Lämmergeier unsere heimischen Gegenden unsicher machen, so haben wir dennoch für die Ornis unseres kleinen Schlesiens gewaltige, befiederte Räuber aufzuweisen. Leider ist die Kenntniss ihrer selbst und ihrer Lebensweise eine sehr beschränkte: oft werden sehr nützliche Raubvögel als gefährliche Feinde, harmlose Vögel, welche hoch in den Lüften ganz bedächtig ihre Kreise ziehen oder ganz unbeweglich an einer Stelle zu schweben scheinen, als „Geier“ bezeichnet und von unwissenden Jägern unbarmherzig heruntergeschossen.

Im Nachstehenden gebe ich ein Verzeichniss der bisher in Oesterr.-Schlesien beobachteten Raubvögel und bemerke, dass ich in Bezug auf Systematik und Nomenclatur dem von Herrn Ernst Hartert verfassten „Catalog der Vogel-Sammlung im Museum der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft“ in Frankfurt a. M. 1891, gefolgt bin, weil dieses gediegene und mit grosser Sachkenntniss verfasste Werk wohl berufen ist, einer einheitlichen Systematik und Nomenclatur den Weg zu bahnen. Nur nach dem Prioritätsprincip lässt sich das angestrebte Ziel erreichen und dieses Princip ist von Herrn Hartert gewissenhaft befolgt worden.

Wie für mein „Verzeichniss der bisher in Oesterr.-Schlesien beobachteten Vögel, etc.“, in den „Mittheilungen des ornithologischen Vereines“, „Die Schwalbe“, Wien 1891/92, so habe ich auch für dieses vorliegende, die schlesische ornithologische Literatur benützt. Das beste und zuverlässigste Hilfsmateriale, das zur genauen Durchführung meiner Arbeit viel beitrug, waren mir doch die Aufzeichnungen des hochverehrten, erzherzoglichen Ober-Försters Herrn Josef Zělisko in Dzingelau bei Teschen, die mir der genannte Herr mit der grössten Bereitwilligkeit zukommen liess und für die ich ihm hiermit meinen besten Dank zolle. Ebenso muss ich den Herren: Prof. Emanuel Urban in Troppau, Graf Kuenburg in Bransdorf bei Jägerndorf und Apotheker Dr. Conv. Spatzier in Jägerndorf, die mich schon für mein oben genanntes Verzeichniss unterstützten, auch hier meinen besten Dank ausdrücken.

Wiese bei Jägerndorf, Oesterr.-Schlesien, Weihnachten 1891.

Familie: Strigidae, Eulen.

Unterfamilie: Striginae.

1. Strix flammea, L. Schleiereule.

Einer der schönsten unserer Eulen, die hier genug häufig anzutreffen ist. Weil sie sehr gerne in den Kirchthürmen haust und angeblich das Oel aus den Kirchenlampen trinken soll, wird sie von der Landbevölkerung auch „Oeldieb“ genannt. Sie wird obwohl nicht ganz unschädlich, da sie sogar Wiesel anzugreifen wagt, hier nicht verfolgt.

download unter www.biologiezentrum.at

Unterfamilie: Syrniidae.

2. Glaucidium noctua, Retz[1]). Steinkauz.

Eine der häufigsten Eulenarten, die allen unseren Wäldern als Standvogel vorkommt. Unter der Bevölkerung wird sie auch „Todtenvogel" genannt.

3. Glaucidium passerinum, L.[2]) Sperlingseule.

Die Sperlings- oder Zwergeule, ein sehr niedlicher und harmloser, fast ganz unschädlicher Vogel, ist in unserem Hochgebirge, wie in den Ausläufern der Karpathen, den sogenannten „Beskiden", so in den Sudeten Standvogel und horstet in grösseren Waldungen der „Lissa", Travni", „Barania" etc. So wie viele andere Vögel, so verschwindet auch diese Eule in Folge der jetzigen Waldcultur immer mehr und mehr; sie beansprucht mit hohlen Bäumen versehene Altbestände.

4. Nyctala tengmalmi, Gm.[3]) Rauhfusskauz.

In den Gebirgswaldungen der Ausläufer der Karpathen ein nicht sehr häufiger Brutvogel, in den Wäldern der Ebene jedoch seltener. Diese Eule lebt sehr versteckt und wird deshalb, auch wo sie häufiger vorkommt seltener beobachtet.

5. Surnia ulula, L.[4]) Sperbereule.

Wohl die schönste Tageule und einem Falken nicht unähnlich, so dass man sie auch „Eulenfalk" genannt hat. Sie ist für Schlesien wohl keine so grosse Seltenheit, da sie schon wiederholt erlegt wurde, so im Jahre 1851 bei Friedeck 1 Stück, 1862 ein Stück, 1864 ein Stück in Althammer und 1875 ein Stück bei Dzingelau. Sie kommt hier nur in den höchsten Bergen vor und da in grossen, geschlossenen Waldungen; sie ist aber durchaus nicht als häufig zu bezeichnen.

Sie bewohnt den hohen Norden Europas und Asiens, geht aber nicht so weit über den Polarkreis hinaus, wie die Schneeeule.

6. Nyctea scandiaca, L.[5]) Schneeeule.

Das einzige in Schlesien erlegte und bekannt gewordene Exemplar dieser schönen Eule, deren Heimat die Länder um den Nordpol in Europa, Asien und Amerika sind, wurde im Jänner 1862 in einem Hausgarten des Gebirgsdorfes Gross-Waldstein bei Olbersdorf von einem Baume heruntergeschossen. Dieses sehr seltene Stück befindet sich jetzt mit der Ad. Schwab'schen Sammlung im Brünner Franzensmuseum.

In Mähren ist auch nur ein einziges Exemplar, im Februar 1830 bei Iglau geschossen worden und wird ebenfalls im Franzensmuseum in Brünn aufbewahrt.

Das Erscheinen dieser nordischen Eule in unserer Gegend hat Herr Professor Josef Talsky in Neutitschein in seinem Werke: „Die Raubvögel Mährens", (Zeitschrift für die gesammte Ornithologie von Dr. Jul. von Madarász, 1885) als ein ornithologisches Ereigniss bezeichnet.

7. Syrnium aluco, L. Waldkauz.

Dieser Kauz ist einer der gemeinsten Standvögel unter den Eulen und über das ganze Land verbreitet, wie in gebirgigen so auch in ebenen Gegenden. Hier in Schlesien wird er viel verfolgt, weil er grösseren Vögeln, als Fasanen und Rebhühnern und selbst den Hasen nachjagt. Seine Jagd beginnt schon nach Sonnen-Untergang. Es wurde die Beobachtung gemacht, dass dieser Kauz bei Schnee, bei mondhellen Nächten auf Rebhühner jagte und diese mit der Wuth eines Sperbers weite Strecken verfolgte. Selbst in Taubenschläge kommt diese Eule und wird oft in Eisen gefangen.

Der Waldkauz horstet in hohlen Bäumen, aber auch in alten verlassenen Krähennestern. Auch wird er oft statt des Uhu auf der Krähenhütte verwendet, weil er von den Krähen leidenschaftlich verfolgt wird.

8. Syrnium uralense, Pall Urateule.

Nach Pallas ist diese Eule eine der gemeinsten in den felsigen Gebirgen des Ural. Sie bewohnt den Norden und Osten Europas, Mittel-Asien in gleichen Breiten vom Ural bis zum fernsten Osten am Ochotskischen Meere, in den Ostsee-Provinzen soll sie Brutvogel sein; sonst ist sie überall eine seltene Erscheinung: wie in Polen, Galizien, Siebenbürgen, Ungarn, Böhmen, Mähren etc. Was Schlesien betrifft, so fand ich in Alb. Heinrichs Werke: „Mährens und k. k. Schlesiens Fische, Reptilien und Vögel", Brünn 1856, auf pag. 72 folgende Anführung: „Er, (der östliche Kauz) bewohnt eigentlich das nordöstliche Europa, kommt aber bis in die Hochgebirge Galiziens und k. k. Schlesiens herab." — Leider bin ich ausser Stande, diese Angaben weder zu bestreiten noch zu bestätigen und muss dies weiteren Forschungen überlassen.

(Fortsetzung folgt.)

---

[1]) Stix noctua, Scop. 1769. Carine noctua Kaup 1829. Athene noctua, Bp. 1850. Glaucidium noctua, Retz, 1826.

„Ich vereinige mit Reichenone die Gattung Carine und Glaucidium, nur mit dem Unterschiede, dass ich nicht den erst 1829 gegebenen Namen Carine (Typus noctua), sondern den schon 1826 veröffentlichten Namen Glaucidium anwende, zumal die unter Glaucidium bisher aufgezählten Arten 22 sind. während Carine nur die 4 Arten Carnie noctua, glaux, spilogastra, brama mit Subspecies pulchra umfasst. Obwohl man bei Betrachtungen von Steinkauz und Sperlingskäuzchen zweifellos zur Trennung von zwei Gattungen geneigt ist, findet man unter den ausländischen Arten so viele Zwischenformen, dass eine scharfe Begrenzung der beiden Gattungen schwierig, wenn nicht unmöglich wird und zwecklos erscheint." Vergl. Ernst Hartert. „Catalog der Vogel-Sammlung des Museums der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft," Frankfurt a. M. 1891, pag. 167, Anmerkung 305.

[2]) Strix pygmea, Bechst. 1805. Athene passerina, Boje, 1822.

[3]) Strix daspus. Bechst. 1791.

[4]) Surnia nisoria, M. & W. 1810.

[5]) Strix Nivea, Thumb. 1798. Nyctea nivea, Steph. 1824.

Ornithologische Beobachtungen aus dem Aussiger Jagd- und Vogelschutz-Vereine 1890.

Von **Anton Hauptvogel.**

(Schluss.)

38. Rothkehlchen. In Pömmerle das erste am 28. März. Am 23. April sah ich das zweite daselbst am Bache, welches jedenfalls am Zuge gekommen. Bei Mutzke angekommen Ende März. Den 16. December sah ich am Eingange des Berthagrundes bei — 5 Grad R. 3 Stück, das eine sang kurz, dann bissen sie sich, jedenfalls waren alle 3 Männchen. Später flogen sie zu den Häusern am Ende der Dulce, um sich Nahrung zu suchen.

39. Nachtschwalbe. Die erste bei Pömmerle gehört am 7. Mai, 22. September ein Stück auf den

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: 016

Autor(en)/Author(s): Rzehak Emil C.F.

Artikel/Article: Die Raubvögel Oesterr.-Schlesiens. 75-77